

Im Gegensatz zu Sabatier zeigt W. ferner mit scharfsinnigen Gründen, dass Kardinal Ugolino, der Protektor des Ordens und spätere Papst Gregor XI., nicht hinterlistig Franz und seine Jünger für die Zwecke der Hierarchie umgarnt hat, sondern dass er zu allen Zeiten in ehrlicher Weise dessen treuer Beschützer und wohlmeinender Freund gewesen ist.

K. H. Schäfer.

**Theodor Paas**, *Das Opus imperfectum in Matthaem.* Inaugural-Dissertation der theol. Fakultät Freiburg XVII, 295 S. Tübingen, Laupp 1907.

Der interessante Kommentar zum Matthaeus-Evangelium hat mit vorliegender Arbeit zum ersten Male eine nach Form und Inhalt eingehende Untersuchung erfahren. P. handelt von der Ueberlieferung des Opus imperfectum, dem lateinischen Originaltext, den Quellen der Schrift, von der Zeit, Heimat und Persönlichkeit des Verfassers, endlich über die Theologie des Buches in einer Weise, welche gründliche Schulung, besonders auch nach der philologischen Seite hin, verrät. Der Kommentar ist nach P. noch im 5. Jahrhundert von einem Arianer, wohl von dem Gothenbischof Maximinus, verfasst. Möge auf Grund der Untersuchungen von P. bald die noch fehlende textkritische Ausgabe erscheinen! Alfons Müller-Ravensburg.

**Stephan Beissel**, S. J., *Entstehung der Perikopen des Römischen Messbuches.* Zur Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters. VIII, 220 S., gr. 8°. Freiburg i. Br. 1907. M. 4.—

Diese Arbeit ist die Fortsetzung der im Jahre 1906 veröffentlichten „Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters“. Auch sie geht in ihrer Darstellung nicht über die Mitte des 11. Jahrhunderts hinaus. B. zeigt die Entwicklung der Perikopen in den verschiedenen Ländern, bei den grossen Homileten des Altertums und in den Homiliensammlungen des Mittelalters. Es ist der Nachweis erbracht, dass die Perikopen auf Gregor d. Gr. († 604), Gelasius († 496), teilweise vielleicht sogar auf Damasus und durch ihn auf Hieronymus zurückgehen. Die Perikopen schlossen sich an die Hauptfeste an und erklärten deren Bedeutung (S. 193). „Die zuerst festbestimmten Perikopen waren jene der Woche vor und nach Ostern“ (S. 193). Weitere feste Punkte gaben das Fest Epiphanie, der Weihnachtstag, das Pfingstfest und Christi Himmelfahrt. Bei der Anordnung der Perikopen an den Sonntagen nach Pfingsten „wirkte jedenfalls die Absicht mit, jene wichtigeren Abschnitte der Evangelien nachzuholen,



die bis dahin noch nicht zur Vorlesung gekommen waren, also der Reihe der Perikopen der Fastenzeit eine zweite gegenüberzustellen“ (196).

Die Uebersichtlichkeit des Entwicklungsganges und der Resultate bei B. wird erleichtert durch ein Verzeichnis der Handschriften, ein ausführliches Personen- und Sachregister, vor allem aber durch die zahlreichen Listen und Tabellen. Es gilt nun weiterzubauen: man muss auch die folgenden Jahrhunderte noch mehr heranziehen, und im besonderen die Entwicklung der Perikopenreihen in den einzelnen Klöstern der verschiedenen Länder zusammen- und nebeneinanderstellen.

Alfons Müller-Ravensburg.